

Neustadt 32

Bildfunde zu Wohnung, Fabrik und Park der Familie Gail

Hans-Joachim Weimann

Die im Folgenden ausgewerteten Materialien wurden zumeist im Gail'schen Firmen- und Familienarchiv gefunden. Dr. Michael Rumpf-Gail, der eine Weiterführung der Publikationen über die Geschichte seines Hauses angeregt hat, ist herzlich zu danken. Dank geschuldet wird auch dem Stadtarchiv für wichtige Vervollständigung aus dortigem Bestand sowie Frau Kraft-Schneider und Dr. Häring für freundliche Photo-Unterstützung in ihren Museen.

Familie und Unternehmen

In den Jahren nach 1804 wird die Festung Gießen geschleift. Auf der etwa 60 ha große Gesamtfläche einschließlich Wall und Graben gibt es dann eine zentrale Bebauung und einen großen grünen Freiraum ringsum, die 29% bzw. 71% des Areals einnehmen (Abb. 1 und 2).

Schon im Jahre 1812 beginnt dann Industrialisierung inmitten der Stadt mit der Gründung einer Tabakfabrik am Kreuz (Abb. 6) durch Georg Philipp Gail aus Dillenburg (7.12.1785 – 30.8.1865, Abb. 4). Mit der Bildung des Großherzogtums Berg war auch in seiner Heimatstadt das staatliche Tabakmonopol wirksam, seine dortige Fabrik samt Vorräten entschädigungslos beschlagnahmt worden. Georg Philipp Gail findet einen neuen Standort in Gießen, nahe seiner früheren Kundschaft. Die Gründungslegende der Firma erzählt von der Rettung eines Tabaktransports, der auf dem Weg nach Dillenburg war und dort verloren gegangen wäre. Otto Ubbelohde hat diese Geschichte zum 100-jährigen Firmenjubiläum im Jahre 1912 mit einigen Verbesserungen von Ort und Jahreszeit liebenswürdig gezeichnet (Abb. 3). Man sieht die Stadt Gießen samt Kirchenturm und die drei westlichen Berge.

Georg Philipp Gail beginnt die Fabrikation am 27.1.1812 mit 8 erfahrenen Arbeitern aus Dillenburg, und heiratet am 8.7.1812 Susanne Busch aus dem „Busch'schen Garten“. 5000 Gulden Kapital werden von der Schwiegermutter, einem Schwager, dem Ratsschöffen Busch und dem Steuersekretär Balzer gegeben. 1819 beteiligt sich auch der Mediziner Professor Nebel mit 2500 Gulden. Lebhafter Schmuggel in die französisch gewordene Heimat belebt den Absatz. Nur in den

Jahren 1818 und 1822 sind marginale Verluste unvermeidlich. Im Übrigen ist Georg Philipp Gail recht erfolgreich. In den Jahren 1812 bis 1825 macht er insgesamt rd. 51.000 Gulden Gewinn. Das Haus am Kreuz kann 1814 für 3000 Gulden erworben und bis 1818 abbezahlt werden.

1817 wird Georg Philipp Gail mit Anciennität-Verbesserung um 4 Jahre in die Krämerzunft aufgenommen. Das im Stadtarchiv verwahrte Zunftbuch gibt Auskunft über seine Wahl zum *älteren Zunftmeister* schon am Anfang des Jahres 1820 (Abb. 7 und 8). Es kommt zu einer neuen Gemeindeordnung. Georg Philipp Gail wird 1822 der erste gewählte Bürgermeister der Stadt Gießen. Schon im Jahre 1824 läßt er sich von dieser Pflicht entbinden, bleibt aber Stadtverordneter.

Die Fabrikation muß erweitert werden. Es wird eng. Auch die Anmietung von Räumen in der Nachbarschaft reicht nicht aus. 1825 wird ein sehr großes Haus in der Neustadt erworben. Die Fassade ist rd. 40 m lang (Abb. 9 und 10). Frühere Eigentümer hießen von Schwalbach, Senft von Pilsach, Nitsch, von Schmalkalder, schließlich v. Gatzert. Durch Ankäufe wird das Gelände wesentlich erweitert. Georg Philipp Gail bezahlt 16000 Gulden für das Haus, 1800 Gulden für die Erneuerung, 8600 Gulden für Fabrikanlagen und 1000 Gulden für die Gartenanlagen (gerundete Beträge). Die Gesamtinvestition der Jahre 1825 bis 1830 bilanziert er mit 27.415 fl.

1846 wird eine Dampfmaschine angeschafft. Es handelt sich um eine *Hochdruckmaschine* mit Balancier und Expansion, gefertigt bei Jacoby Haniel & Hayßen, Steckerade, mit 10 Pferdestärken und einem Verbrauch von 16 Zentnern Braunkohle in 12 Stunden.

Anfang 1850 plant Georg Philipp Gail einen verschönernden Umbau des Wohn- und Geschäftshauses: *Da ich den äußeren Bewurf meines Wohnhauses demnächst neu herzustellen beabsichtige, möchte ich gleichzeitig des besseren Aussehens wegen fragliche Facade nach dem anliegenden projectierten Aufriß durch das Verändern der jetzt bestehenden Thor und Fenster-Öffnungen ... dann durch Anlegen eines Balkons und Zwerghäusern so wie endlich eines Sockels von dicken Steinplatten erbauen lassen und bitte: Genehmigung zur Ausführung dieses Bauwesens geneigtest und baldmöglichst ertheilen zu wollen.* Tätig wird der Offenbacher Architekt Ferdinand Simeons. Für Fabrikbauten ist dann später Professor Hugo von Ritgen in Anspruch genommen worden.

Sein Sohn Wilhelm schätzt das Vermögen von Georg Philipp Gail schließlich auf fast 1,5 Millionen Gulden. Durch eine staatlich geförderte Wollspinnerei, welche der Schäferei im Hinterland Absatz ver-

schaffen und die dortige Armut mindern sollte, geht aber ein Drittel davon wieder verloren.

Das 50jährige Firmenjubiläum im Jahre 1862 wird zu einem großen Fest der Verehrung. Drei Jahre später stirbt Georg Philipp Gail, ein Vierteljahr vor seinem 80sten Geburtstag.

Der älteste Sohn Georg Karl Gail, später Kommerzienrat, führt die Firma sehr erfolgreich weiter (Abb. 13 bis 15). Sein politisches Wirken für die Tabakindustrie reicht weit über die Landesgrenzen hinaus. Der Sohn Wilhelm Gail wird dies postum andeuten: *Schwer wird man den Verlust unseres lieben Papa empfinden wenn die Regierung wieder einen Sturm gegen die Tabak Industrie unternehmen wird. Für ihn haben wir keinen Ersatz, nicht hier, nicht im Süd- und nicht im Nord-Deutschland. Vor Papa hatte man allgemein Respect, und er ging seinen Weg gerade durch und war in jeder Beziehung so unabhängig, daß ihn die Dunkelmänner fürchteten, die tüchtige Kräfte unterstützten.*¹ Im Jahre 1877 fährt Georg Karl Gail zusammen mit seinem Sohn Wilhelm nach Nordamerika zu einer fast einjährigen Geschäfts- und Bildungsreise.

Georg Edward, ein Enkel der ersten Ehefrau von Georg Karl Gail, erinnert sich in hohem Alter: *Unter ... meinem Onkel Karl Gail, nahm das gesellschaftliche Leben im Hause in der Neustadt einen größeren Umfang an. Nach dem Tode seiner ersten Frau hatte er zum zweiten Male geheiratet und zwar die Witwe seines Schwagers Karl Wirth in Chicago. Sie besaß eine große Vorliebe für Poesie und ich habe viele Nachmittage und Abende bei ihr in ihrem gemütlichen Wohnzimmer gegessen und ihr vorgelesen. Was ich las, gehört zu den vergessenen Dichtern jener Zeit, aber es war die Zeit, als man noch deutsche Versepen verfaßte. ... Die Dichter, die meine Tante und ich mit Vorliebe lasen, und die einen bleibenden Eindruck bei mir hinterließen, waren die Poeten des Münchner Dichterkreises*².

Der für die Nachfolge zunächst vorgesehene ältere Sohn Georg ist im Kriege 1870/71 tödlich verwundet worden. Hugo von Ritgen entwirft die Architektur und Bilderfolge eines großen Grabdenkmals, das in der Mitte den Gefallenen, die heimatlichen Burgen und die Siegesgöttin zeigt. Dem mit der Ausführung beauftragten Bildhauer Friedrich Küsthardt schreibt der erkrankte Kommerzienrat Georg Karl Gail am 7.1.1882: *Mit meiner Wiederherstellung geht es langsam voran, was allerdings auch viel dem ungünstigen Wetter zuzuschreiben ist. ... Mit Ihren Mitteilungen an meine Tochter bezüglich der zwei Statuen zum*

1 Brief an den Bruder Karl Gail, Chicago, am 1.2.1887.

2 Die ersten zwanzig Jahre meines Lebens, abgeschlossen am 7.7.1963.

Denkmal bin ich einverstanden ... Tadellose und künstlerische Ausführung ist selbstverständlich. Sehr angenehm wäre es mir, wenn die Ausführung u. Aufstellung resp. Vollendung des Denkmals in diesem Jahre vollendet werden könnte, denn ich muß die Kirchhofsgedanken aus dem Kopf haben. ... Drei Wochen darauf stirbt Georg Karl Gail und wird in der neuen Grabstätte beigesetzt³.

Durch Ausscheiden seines Bruders Karl Gail und Schwagers Erich Wasserschleben aus der Leitung der Firma wird Wilhelm Gail (1854-1925, Abb. 16) alleiniger Nachfolger des Kommerzienrats. Er hat eine ungebändigte Jugendzeit erlebt. In seinem Sohn Friedrich wird er später sein eigenes Naturell wiederfinden: *Ich kenne meinen Friedrich, sehe meine eigene Jugend mit ihrem größten Mangel an Tugend in ihm wieder aufleben, nur ist er in sofern besser gebettet wie ich, daß er wenigstens lernen kann, wenn er will, zu Hause geschützt & gestützt wird und vor mancher Versuchung nach Möglichkeit bewahrt bleibt.*⁴ Ein Favorit vieler Damen ist Wilhelm Gail später auch. Die Uniform eines Offiziers der Bonner Königshusaren steht ihm gut. Durch die Verantwortung als Prinzipal des Hauses Gail und eine sehr glückliche Ehe kommt er dann zu großem Erfolg und Ansehen, wird die vielleicht eindrucksvollste, fortschrittlichste und wohlthätigste Persönlichkeit der Stadt Gießen in seiner Zeit. Schließlich ist er Geheimer Kommerzienrat, Dr. phil. h.c. und Mitglied der ersten Kammer der Stände auf Lebenszeit.

Wilhelm lernt eine Cousine seiner Schwägerin Frieda Gail geb. Merkle kennen: Wilhelmine (Minna, Mimi) Mahla aus Chicago (1860-1898, Abb. 17), temperamentvoll, sehr gebildet, kunstsinnig, als Pianistin konzertreif ausgebildet. Mit ihrer Schwester Caroline macht sie vom April 1880 bis zum Februar 1881 eine Bildungsreise durch Europa. Ende August 1880 kommt es zu einem Besuch in Gießen und Minna Mahla schreibt in ihr Tagebuch: *Ich lernte da die meisten der Verwandten kennen, Vergnügen habe ich keinen mitgemacht.* Im November sind Wilhelm Gail und seine nur 10 Jahre ältere Stiefmutter Reisebegleiter der Schwestern von Dresden nach Frankfurt: *Wir ... langten Nachmittags um vier am Ziel an, wo wir abermals im Frankfurter Hof abstiegen. Abends besuchten wir den Palmgarten, wo wir ein recht annehmbares Concert erlebten und amüsierten uns köstlich dabei.* Auch andere von Heinrich Siesmayer gestaltete Parkanlagen erlebt Minna Mahla in schöner Weise. Wilhelm Gail und Wilhelmine Mahla heiraten in Chicago am 2.8.1883. Die Ankunft im Hause Neustadt 32 wird zu einem großen Fest. Ein schönes, reich

3 Gail'sches Familiengrab an der Südmauer des Alten Friedhofs in Gießen.

4 Brief an die Stiefmutter Marie Gail, 13.2.1899.

bebildertes Buch, gibt alle Darbietungen wieder (Abb. 18). Die Ehe wird sehr glücklich, endet aber traurig mit dem Krebsleiden und frühen Tode von Minna Gail. In schwierigen Entscheidungsfragen ist sie eine hilfreiche Ratgeberin für ihren Gatten. Das große Vermögen des Vaters/Schwiegervaters Dr. Friedrich Mahla wird zur Rettung, als in den ersten Jahren der 1891 gegründeten *Gailschen Dampfziegelei und Thonwarenfabrik* bedeutende Verluste überstanden werden müssen.

Die Anwesenheit des künftigen Landesherrn im Wintersemester 1890/91 bringt die Provinzhauptstadt Gießen in Erregung. Wilhelm Gail schreibt am 21.1.91 seinem Bruder Karl: *Mein Mimichen pflegt sich nach den etwas reichlichen Abendgesellschaften und planen wir selbst für den 13. Februar eine größere Taggesellschaft, welcher voraussichtlich der Erbgroßherzog auch beiwohnen wird. Der etwas sehr fröhliche junge Herr ist absolut keine Störung für die Gemüthlichkeit und wenn man wie wir Wilhelms an ihn und seine persönliche Aufmerksamkeit gegen uns keine zu großen Ansprüche stellt, geht es auch ganz gut mit solch hohen Gästen. Die Anwesenheit des Erbgroßherzogs hat eine ganz ungewöhnliche Helle in die hiesige Gesellschaft gebracht und ist man von allen Seiten bemüht, ihm durch Aufmerksamkeit aller Art den guten Willen zu bezeigen und zu versuchen, Gießen ein gutes Andenken bei ihm zu erwerben. Viel muß der arme Herr ja auch erdulden bei dieser Aufmerksamkeit, und bin ich immer erstaunt, wie lebenswürdig er so manche Einladung annimmt, die lediglich bezweckt, neben der Aufmerksamkeit für ihn, auch ihn zu benutzen zum Reklamemachen.* Das Fest in der Neustadt 32 wird zu einem großen Erfolg. Drei Musikgruppen treten auf: eine aus Baden-Baden angereiste *Zigeuner-capelle*, eine österreichische *Sängergesellschaft* und eine echte (dunkelhäutige) *Minstrel*-Gruppe aus USA. Die scherzhafte Ankündigung eines auf dem Hochseil rückwärts balancierenden Elefanten wird allerdings mit einer Absage wegen Heiserkeit des Tieres überklebt (Abb. 19,20).

Für eine große Feier wird der klassistische Festsaal im mittleren Obergeschoß des Hauses Neustadt 32 später gebraucht, als sich das 100-Jahres-Jubiläum der Tabakfirma am 27. Januar 1912 ereignet. Ein Photo der Geschenke öffnet auch einen Blick auf die Gestalt von Wand und Decke des Raumes (Abb. 21). Ein großformatiges Portrait des Gründers Georg Philipp Gail ist einem in den Niederlanden lebenden Zweig der Familie zugefallen. Man hat eine sehr gute Kopie fertigen lassen und dem Prinzipal als schönes Jubiläumsgeschenk überreicht (Abb. 21 oben rechts). Es befindet sich jetzt in Brasilien. Eine für Repräsentationszwecke der Firma gefertigte Kopie dieser Kopie hat als Leihgabe einen sehr schönen Platz in der Gail'schen Villa zu Rodheim

gefunden und erinnert dort an die große Vergangenheit der Unternehmen und der Familie Gail. Die Gießener Tabakindustriellen unterschreiben eine aufwendig gestaltete *Adresse* (Abb. 22, 23) neben den folgenden Sätzen: *Hochgeehrter Herr Geheimer Kommerzienrat! An dem Tage, an dem Ihre ehrwürdige Firma ihren 100jährigen Geburtstag festlich begeht, wollen wir mit unseren Glückwünschen nicht fehlen. Sehen wir doch alle in ihr die Stammutter der hiesigen Tabakindustrie, die sich in den vergangenen Jahrzehnten eines mächtigen, weit über die Grenzen unseres engeren Vaterlandes gewerteten Aufschwunges erfreuen durfte und unserer Gegend Glück und Wohlstand gebracht hat. – In Ihnen, hochgeehrter Herr Geheimer Kommerzienrat, erblicken wir stets den würdigen Träger der altbewährten Tradition Ihres Hauses, einen echten Bürger und einen allzeit treuen Kollegen in den schweren Kämpfen, die unsere Industrie bedrohten. – So sind denn unsere Glückwünsche wahr und von Herzen kommend. Mögen über Ihnen und Ihrer Firma für ewige Zeiten günstige Sterne walten.* Der Hofmetzgermeister Möhl erinnert an 100-jährige Lieferung von Fleisch und Wurst und läßt in lichten Farbe eine scherenlose Parze malen, die den Faden der Zeit spinnt (Abb. 24). Für die Speisekarte zum Festmal (Abb. 25) hat Alfred Bock die Firmengeschichte in sieben Strophen verdichtet:

Ein neu Jahrhundert im Zeitenflug, / Napoleon rüstet gen Rußland den Zug, / Schwer wuchtet seine eiserne Hand, / Die Menschen knechtend, auf deutschem Land.

Zu Dillenburg, der Oranierstadt, / Der Kaufmann Gail sein Gewese hat, / Vom Tabak, den das Bäuerlein schmaucht, / Dem Regsamem der Schornstein raucht.

Der Franzmann aber in seiner Gier / Ruft: „Mort de ma vie, der Tabak ist mir! / Sofort stell die Gewerke ein, / Ich handle mit dem Tabak allein!“

Georg Philipp, des Kaufmanns Fleisch und Blut, / Umgeht der welschen Zöllner Hut, / Schafft hoch zu Roß in Winterzeit / Gewichtiger Ladung ein sicher Geleit.

Im Hessenland winkt ihm Unterkunft, / Er gründet zu Gießen die Tabakzunft. / Und siehe, dem Tüchtigen reift die Saat. / Hell schallt seine Stimme im Bürgerrat.

Und höhwärts trägt ihn ein günstig Geschick. / In sich gefestigt mit weitem Blick / Umschreibt er seines Lebens Kreis, / Den Andern helfend / den Seinen zum Preis.

Nun jährt es sich zum hundertsten Mal, / Daß er von Dillenburg ritt zu Tal. / Haus Gail, das er in Gießen geweiht, / Blüht noch – blüh' in die fernste Zeit.

Fabrikation

Die Festadresse zum 50-Jahres-Jubiläum der Firma (1862) und ein durch den Lithographen Martin Loos gestaltetes Plakat aus dem Jahre 1884 zeigen in jeweils vier Feldern typische Fabrikszenen (Abb. 26, 27). Im Jahre 1891 wird der Grundriß der Fabrikgebäude und des Vorderhauses gezeichnet (Abb. 28).

Die Dampfmaschine der Fabrik wird im Jahre 1884 durch eine wesentlich stärkere mit 25 PS ersetzt.

1893 werden Wohnung und Fabrik mit elektrischer Beleuchtung versehen. Als Stromquelle dient ein transportabler Akkumulator, der regelmäßig am Generator der Universitätskliniken aufgeladen wird. Der Wiesbadener Elektriker Buchner intalliert Lampen für 183 Glühbirnen, 14 Jahre nach Erfindung der Kohlefadenlampe durch Thomas Alva Edison⁵.

Zum Jubiläum 1912 hat Wilhelm Gail die Arbeitsvorgänge in der Fabrik photographisch dokumentieren lassen. Nach diesen Bildern gefertigte Federzeichnungen finden sich samt eingehender Beschreibung in der von M. Biermer verfaßten *Gedenkschrift*. Hier werden vier Beispiele gezeigt:

Man sieht die Dampfmaschine und die Transmission (Abb. 29). Im Vordergrund eines Saales zur Kautabak-Herstellung steht eine Spinnmaschine (Abb. 30). Durch einen Trichter werden sorgfältig zusammengelegte Tabakblätter, Decke und Einlage, einer mechanischen Rotation zugeführt, die ein gleichmäßiges seilartiges Gebilde entläßt. Eine Spinnerin bedarf einer vierjährigen Ausbildung. Zuvor werden die Blätter der *Einlage* in einer *Sauce* getränkt. *Sie wird hergestellt aus bestem Kentucky-Tabak-Extrakt, ferner einem unschädlichen Schwarzfärbemittel und durch Zusatz einer Reihe von Stoffen, die den Geschmack mildern und verfeinern. Durch kleine Verschiebungen in der Menge und dem Verhältnis dieser Ingredienzien ist jede Fabrik in der Lage, ihrem Fabrikat eine besondere Geschmacksrichtung zu verleihen und es für den Kunden, der sich einmal an dieselbe gewöhnt hat, geradezu unentbehrlich zu machen*⁶. Die Zusammenstellung der Sauce ist streng gehütetes Firmengeheimnis, das Abschmecken ungeliebtes

5 Briefe an die Firma Buchner vom 1.6.1893, 23.7.1893, 26.12.1893 und 19.2.1894.

6 Biermer: Gedenkschrift zum 100jährigen Bestehen der Firma 1812-1912, S. 52.

Privileg des Prinzipals. *Ein Vergnügen dritten Ranges* nennt es Wilhelm Gail⁷. Der Saal der Zigarrenwicklerinnen (Abb. 31) zeigt einen Fabrikationszweig reiner Handarbeit, der früh in kleine Filialbetriebe auf dem Lande verlagert worden ist. Die Sortiererinnen, die an großen Nordfenstern arbeiten, müssen je nach Preisklasse 25 bis 40 Helligkeits- und Farbvarianten unterscheiden können. Auch diese Tätigkeit setzt große Erfahrung voraus (Abb.32).

Die in der Jubiläumsschrift 1912 vorgestellten Fabrikate wirken wie Pralinés in einer Konfektschachtel. Bemerkenswert ist die Verzierung eines Päckchens mit dem Denkmal von Justus v. Liebig in der Ostanlage (Abb. 33). Kautabak wird in geräumigen Töpfen aufbewahrt. Die Abbildung 34 zeigt ein sehr schönes Stück.

Kennzeichnend für das Qualitätsbewußtsein des Prinzipals ist ein mahrender Brief an einen Reisenden der Firma: *Mit Ihrem Obigen beweisen Sie nur wie nöthig es ist, immer wieder den Vertretern zu sagen, wie ich meine Fabrikate behandelt, gepflegt und gewürdigt zu sehen wünsche. Der geringste Mann, der im Vertrauen auf meine Rechtlichkeit, Realität und Strenge mein Fabrikat kauft und genießt, ist mir gerade so lieb wie irgend eine hochgestellte Person als direkter oder indirekter Kunde. Ich will unter keinen Umständen und von Niemand insceniert verdorbene, am Ende gar gesundheitsgefährliche Waren gekauft und genossen wissen*⁸.

Der Mäzen Wilhelm Gail

Wilhelm Gail ist in vielfältiger und großzügiger Weise wohlthätig gewesen. Beispielhaft werden die folgenden Fälle genannt:

- Stiftung der Erben von Karl Georg Gail für eine Kleinkinderschule, sowie Armen- und Krankenpflege, 1882,
- Beteiligung an den Kosten einer Restaurierung der Burg Gleiberg, 1882,
- Bepflanzung des Gießener Alten Friedhofs mit Bäumen, um 1890⁹,
- Förderung des mit Gailschen Klinkern verkleideten Baus eines Volksbades, 1897/1898,
- Schenkung von Steinen für den Bau eines Aussichtsturms auf dem Dünsberg, 1899,
- Beteiligung an den Jugendstil-Ausstellungen auf der Mathildenhöhe zu Darmstadt 1901, 1904, 1908 und 1914 (Schwanentempel,

7 Brief an seinen Schwager Georg Luerssen am 16.3.1885.

8 Brief vom 17.9.1891.

9 Rehnelts: Führer durch die Grünanlagen der Stadt Gießen, 1929.

Wasserbecken), Förderung der Künstler Daniel Greiner, Rudolf Bosselt, Hans Meyer und Gievers¹⁰.

- Mitfinanzierung eines neuen Theaters nach intensiver Beteiligung am Erwerb des Baugrundstücks (Schülersche Besitzung), 1905/1907,
- Erwerb der Gastwirtschaft Bavaria (Feidelsche Besitzung), welche die Ästhetik des Alten Schlosses beeinträchtigt, und Schenkung an die Stadt, 1905-1913,
- Finanzierung des Empfangszimmers und eines Raumes des Kammerdiener anlässlich der Gestaltung einer Wohnung für den Großherzog im Alten Schloß durch J.M. Olbrich, 1907,
- Erwerb der von dem Philologen Strack hinterlassenen Bücherei für die Universitätsbibliothek, auch Finanzierung eines von O. Ubbelohde entworfenen *Ex libris*, 1907,
- Förderung des Baus eines städtischen Schwimmbads in Friedberg, 1909,
- Jubiläums-Stiftung für *Beamte und Arbeiter der Firma*, 1912,
- Erprobung von Obst- und Gemüsesorten in der Rodheimer Plantage. 1912 Beteiligung an der ersten Obst- und Gartenbauausstellung des Kreises Biedenkopf mit 35 Birnen- und 36 Apfelsorten sowie fruchtenden Sträuchern für nützliche Vögel.
- Finanzierung einer völkerkundlichen Forschungsreise nach Pamir, 1913¹¹.
- Herausgabe und Verteilung einer von dem Gail'sche Obergärtner Menges verfaßten Druckschrift über *Praktische Ausnutzung des Hausgartens* zur Minderung der Hungersnot, 1917.
- Stiftung einer neuen Glocke für die Rodheimer Kirche, 1920,
- Langjährige Sammlertätigkeit. Ein Teil der Kollektion wird zunächst 1910 als *Gießener städtisches Museum für Völkerkunde der Wilhelm Gail-Stiftung* im Turmhaus am Brandplatz vorgestellt.

Am 21.3.1924 erscheint im Gießener Anzeiger ein Bericht zum 70sten Geburtstag von Wilhelm Gail: *Das Museum sprach ihm aus diesem Anlaß die herzlichsten Glückwünsche aus in dankbarer Verehrung für die fast dreißigjährige unermüdliche Förderung der Sammlungen durch Anregungen, Stiftungen und Fürsorge jeglicher Art. Die vor- und frühgeschichtliche Abteilung des Alters t u m s m u s e u m s hätte sich nie zu solcher Bedeutung entwickeln können, wenn nicht Geheimrat Gail immer wieder zu ihrem Ausbau die Hand geboten hätte. Die volkskundliche Abteilung, insbesondere die Sammlung von Altertümern der oberhessischen Hausindustrie, um die uns viele Museen beneiden,*

10 H.J.Weimann: Wilhelm Gail und die Mathildenhöhe, als CD herausgegeben 2004 / Gießener Anzeiger, Juli 1914.

11 Bericht im Gießener Anzeiger am 14.11.1913.

verdankt seinem verständnisvollen Wirken ihr Dasein. Die Sammlung der Kupferstiche J.G. Willes, eine der vollständigsten, hat er dem Museum ermöglicht. Auch in allen übrigen Abteilungen des Altertums-museum gehören die meisten und wichtigsten Gegenstände der W. Gailsammlung an. Das Völkermuseum ist ganz aus seinem Willen heraus und mit seinen Mitteln geschaffen worden, auch das Kriegsmuseum verdankt ihm viel. Wenn Gießen heute kulturgeschichtliche Sammlungen besitzt wie wohl keine andere Stadt von gleicher Größe, so ist das ganz allein das Verdienst Geheimrat Dr. Gails, der in liberalster Weise, was ihm an Altertümern oder ethnographischen Gegenstände der Teilnahme wert schien, restlos der Öffentlichkeit zur Verfügung stellt. Er hat dadurch Sorge getragen, daß hier das Material für Institute vorhanden ist, die der Forschung und vor allem der Bildung dienen können auf Gebieten, die anderwärts häufig vernachlässigt wurden und hinter dem Bestreben nach Schaffung reiner Kunstsammlungen zurückstehen mußten.

Für stille Hilfe in Einzelfällen mag der Brief eines Pfarrers Zeugnis geben: *Dankbarst gedenke ich ... der vielen Gaben, die Sie mir im Laufe der letzten Jahre erwiesen haben; wie ich mit so mancher Bitte mich an Sie, verehrter Herr Geheimrat, wandte, wie Sie mir eine jede zu erfüllen wußten*¹².

Park

Zeitnah mit dem Kauf des Hauses in der Neustadt erwirbt Georg Philipp Gail auch Gelände für die Anlage eines Parks im englischen Stil. Die Entwurfszeichnung ist noch vorhanden: *Gartenplan ausgeführt im Jahr 1826 & 1827* (Abb. 35 und 36). Sein Sohn Karl Georg Gail läßt den Park von dem Frankfurter Gartenkünstler Andreas Weber umgestalten. Ein Teich wird angelegt. Ein *Schweizerhäuschen* ermöglicht einen Ausblick auf den zum Fest- und Exerzierplatz hergerichteten *Oswaldsgarten*.

Von einer 1888 gedruckten Gießener Stadtkarte ist im Stadtarchiv ein Exemplar erhalten geblieben. Außer den städtischen Anlagen werden einzelne private Parks detailliert dargestellt. Bei näherer Betrachtung lassen sich auch Signaturen für große und kleine Bäume sowie Laub- und Nadelgehölze unterscheiden. Die Abbildung 38 zeigt das Anwesen Neustadt 32 samt Parkanlage und die nähere Umgebung.

Wilhelm Gail hat sich vor seiner Hochzeit sehr um eine Herrichtung des Parks bemüht. In schönen Briefen nach Chicago berichtet er seiner

12 Pfarrer Schwabe an Wilhelm Gail, 12.3.1918.

Verlobten von diesen Absichten. Später muß er für seinen Schwiegervater wegen der Kostspieligkeit einer sichtbar werdenden Gartenleidenschaft diplomatische Sätze finden: *Deinen freundlichen Rath, lieber Papa, unnöthige Ausgaben in Haus und Hof zu vermeiden, befolge ich gern. Durch den nicht mehr aufschiebbaren Anstrich der Fabrik und des Wohnhauses, durch Reparaturen am Springbrunnen und den Versuch, dem Brunnen im Garten reines Wasser zu schaffen, werde ich ohnehin schon genug Ausgaben haben. Da mag der geplante Eingang direct aus unserer Wohnung in den Garten für dieses Jahr einmal ausgesetzt bleiben.*¹³ Der *directe* Eingang ist ein verständlicher Wunsch. Die Wohnung des Prinzipals liegt im ersten Stock des Hauses. Um innerhalb des Hauses in den Park zu gelangen, müßte es einen angenehmen Weg durch die angrenzende Packerei der Fabrik geben. Bis Weihnachten 1896 kann das Problem mit einem besonderen Treppenaufbau gelöst werden. Die verwitwete Stiefmutter Marie Gail schreibt an Karl Gail: *Unser Wilhelm hatte wieder sehr schöne Gaben für sein Mimichen zusammengetragen & aufgebaut. Vorhänge für Wohn & Musikzimmer, Sarazenen Vorlagen vor dem Flügel, prachtvolle grosse gemalte Vasen (Meissen) ein emailliertes Pensée mit einem Diamanten in der Mitte als Brosche, Tischchen und Stühle für den neuen, sehr schön & geschmackvoll gewordenen Treppenaufbau nach dem Garten hin, künstliche Blumen und allerlei Anhängsel. Mimi hatte Wilhelm ein Tischchen, für das Gartenhäuschen bestimmt, gemalt, Schlummerrollen, einen schönen Pokal von Van Hant, Bücher, zwei grosse Mayolika Baumständer & Töpfe für den Treppenaufbau etc.*¹⁴

Im Jahre 1883 läßt Wilhelm Gail einen Wasserturm errichten, der an mittelalterliche Wehrhaftigkeit erinnert (Abb. 39). Die Pumpe im Untergeschoß wird von einem Gasmotor angetrieben. Beim Kreisturnfest auf dem Oswaldsgarten im Jahre 1895 werden auf dem Turm erhellende Scheinwerfer montiert. Im Herbst 1887 wird ein großes Gewächshaus geplant. Die Abbildung 41 zeigt dessen Südseite. 1888 kommt an der Westecke des Parks ein prächtiges Hühnerhaus hinzu, dessen Architektur gründerzeitlichem Schönheitsempfinden entspricht (Abb. 40).

Als einen Glücksfall der Stadtgeschichte sieht der Verfasser ein Foto, das Wilhelm Gail 1889 oder 1890 aufgenommen hat (Abb. 43). Es befindet sich in seinem persönlichen Album, ist allerdings nur mit einer Nummer beschriftet. Für die Zuordnung hinderlich war die künstlerische Freiheit von Martin Loos, der in seiner Lithographie von Häusern und Park (Abb. 42) die nördlich anschließenden Bauten stark

13 Brief vom 7.4.1885.

14 Brief nach Weihnachten 1896.

verkleinert hat. Es sind dies die Schreinerei Kreiling, das Gasthaus Gambrinus und das Haus Sandgasse 54.

Bei seiner Hochzeitsreise nach Deutschland im Jahre 1911 erlebt Georg Edward eine sehr unterschiedlich gewordene Zuwendung zu den Parkanlagen in Rodheim und Gießen: *Morgen zeigt uns Wilhelm Gail seinen vernachlässigten und verwilderten Garten hinter seiner Fabrik in der Neustadt und die dortige frühere Wohnung. Vieles hat sich auch dort verändert, nur der grosse Saal, der eine Rolle in der Geschichte unserer Familie gespielt hat, ist geblieben.*¹⁵

Feuerwehr

Wegen unglücklich zu Tage getretener Mängel der Brandbekämpfung gründet Georg Philipp Gail am 6. Oktober 1855 eine *Freiwillige Gail'sche Feuerwehr (FGF)*. Sie wird zwar von der Tabakfirma finanziert und hat auch die Adresse Neustadt 32, ist aber keine Fabriks-Feuerwehr. Dennoch entsteht am 15. Dezember des gleichen Jahres eine städtische Konkurrenz, die *Gießener freiwillige Feuerwehr (GFF)*. Auch sie wird im Westen der Stadt untergebracht, auf dem Oswaldsgarten.

Der an Technik sehr interessierte Ferdinand Gail wird Hauptmann der Feuerwehr. Ein frühes Foto aus dem Jahre 1861 zeigt ihn mit seinem *Steigerzug* (Abb. 46).

1882 entsteht an der Ostseite der Fabrik ein neues Spritzenhaus (Abb. 47), das schon 1893 elektrisch beleuchtet werden kann¹⁶. Das Gebäude wird 1911 abgebrochen, *weil es dem Ausbau der Sandgasse im Wege steht. Die Firma Georg Philipp Gail ... hat deshalb auf dem Hintergelände an der Neustadt zwei ältere Hintergebäude ausbauen und dazu einen flotten Steigerturm errichten lassen. Der vor der Gebäudegruppe befindliche große Platz ist sauber eingewalzt und kann zu Übungszwecken der Mannschaft benutzt werden*¹⁷.

Das 50-Jahres-Jubiläum beider freiwilligen Feuerwehren wird sehr festlich begangen. Eine farbige Postkarte aus dem Jahre 1905 zeigt die Herrichtung des Ostwaldsgarten, auch den Rummelplatz hinter der Bahnlinie (Abb. 45). Im Vordergrund geht es vornehmer zu. Der Gailsche Park an der Neustadt ist in schöner Weise einbezogen

15 Tagebuch von Georg Edward, 7.8.1911.

16 Gießener Anzeiger, 18.10.1893.

17 Gießener Anzeiger, 10.10.1911.

worden. Die elektrische Beleuchtung sei besonderer Aufmerksamkeit empfohlen.

Finale

Nach fast hundert Jahren endet die Zeit der Firma Gail in der Neustadt. Die Tabakfabrik wird am Sandkauterweg / Erdkauterweg großzügig neu errichtet. Die Familie Grieb übernimmt die Grundstücke in der Neustadt. Ein vom Stadtkirchenturm im Jahre 1928 aufgenommenes Bild wird zum Dokument der Baufälligkeit. Auch die Scheiben des Gewächshauses sind kaputt (Abb. 48).

Als in den 1960er Jahren die Stadt Gießen *verkehrsgerecht* gemacht werden soll und zahlreiche Bäumen fallen, auch am Oswaldsgarten, sind aus der Bevölkerung Entsetzen und Protest vernehmlich. In der Gießener „Freien Presse“ vom 23. April 1964 nennt es der *Spenglermeister Bimbächer* einen *Giessener Schildbürjerstreich*:

Was Giesse einst beriemd gemochd, / das hat mer einfach abgeschlachd, / mit Axd und Säche ohne Zahl, / da mache se die Anlach kahl.

Die Hunnerde von Linnebäum – / Se hörde dausend Liewesdräum / Unn alles, was des Herz beweuchd – / Die hadd mer einfach umgeleuchd.

Nach zwanzich Jahrn, da wird ersd klar, / dass das e furchtbar Dummheit war. / In jeder Schul der Lehrer sachd, / Schildbürje hawwe das vollbrachd. ...

Das i.w. auf dem ehemals Gail'schen Areal und dem Oswaldsgarten geplante große Bauprojekt *Galerie am Neustädter Tor* wird im Juli 2003 mit eine grünen Fassade vorgestellt: *Unglaubliche ökologische Vorteile erhofft der Investor sich von einer Rundumbegrünung. Hierbei werden einzelne Tröge in die Fassade integriert.*

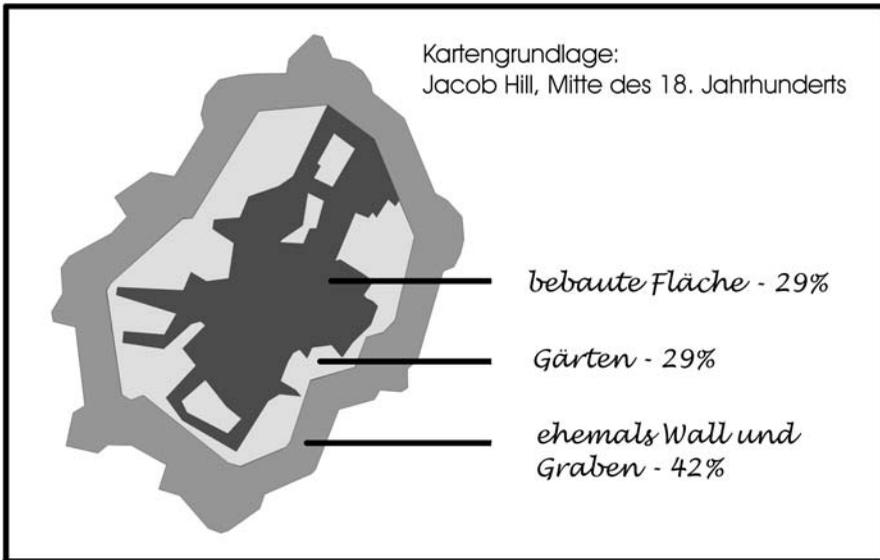
Im April 2004 erbittet und erhält der für Grünflächen verantwortliche Stadtrat Rudolf Schmidt vom Autor Materialien zur verlustreichen Entwicklung der Parkanlagen in der Gießener Innenstadt. Am 6. Mai antwortet er: ... *Mit großem Interesse habe ich Ihre Ausführungen gelesen. Es ist mir zwar bewusst, dass in den letzten 50 Jahren einiges an städtischem "Grün" verlorengegangen ist, dass aber seit ihrem Bezugspunkt Dreikaiserjahr 1888 ein so dramatischer Rückgang der Park- und Gartenflächen in Gießen statt fand, hat mich sehr berührt. Ich werde die beiden Karten mit der Darstellung des ehemaligen und jetzigen Grünflächenbestandes der Stadt Gießen den Kolleginnen und Kollegen im Magistrat vorlegen, um einen Umdenkungsprozess anzuregen. Noch hat die Stadt die Möglichkeit, zumindest einen Teil der*

Grünflächen am Oswaldsgarten zu erhalten. Dafür werde ich mich einsetzen. ... Bald ist dann der plötzliche Tod von Stadtrat Schmidt zu beklagen.

Das Schlußwort spreche Gottfried Keller:

*Die Ratzenburg will Großstadt werden / Und haut die alten Linden um;
/ Die Türme macht sie gleich der Erden / Und strecket grad, was bau-
lich krumm. / Am Stadtbach wird ein Quai erbauet / Und einen Boule-
vard man schauet / Vom untern bis zum obern Tor . . . / So ist gelungen
jeder Plan, Doch niemand sieht das Nest mehr an.*

1 Flächenverteilung innerhalb der Schoor.



2 Gießener Tabaktopf, Oberhess. Museum und Gail'sche Sammlungen.

3 Die Rettung eines Tabaktransports 1812 (O. Ubbelohde 1912).



4 Georg Philipp Gail
(1785-1865)

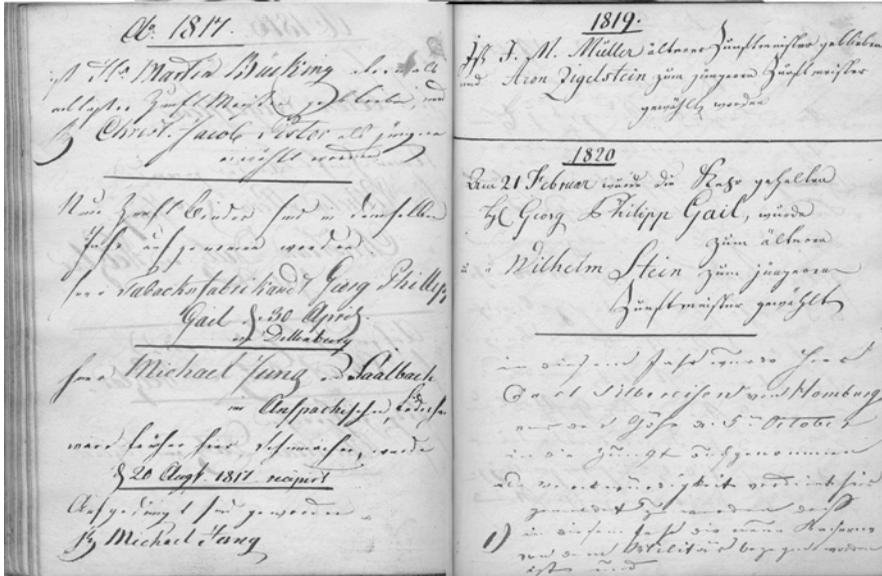


5 Marie Gail geb. Busch
(1789-1862)

6 Die 1812 gegründete Gail'sche Tabakfabrik

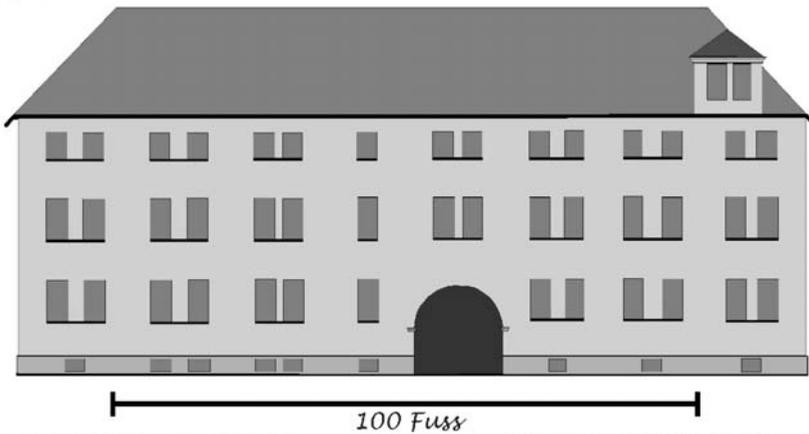


Ehemalige
Tabakfabrik
am Kreuz.



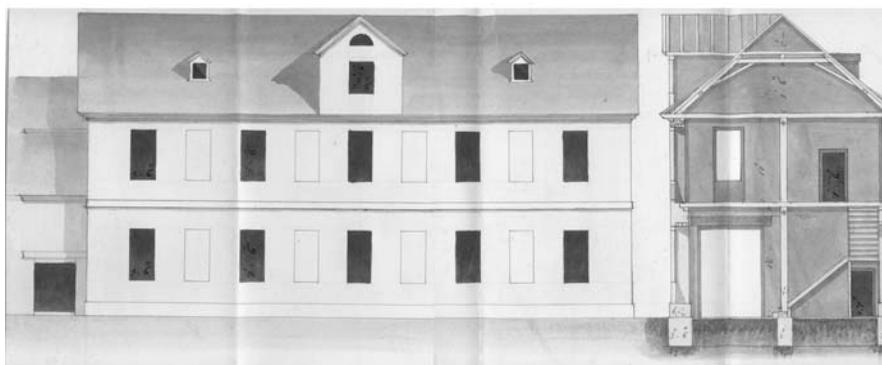
Aus dem 1709 begonnenen Zunftbuch der Kramer, StdtAG,
7 Aufnahme in die Zunft, 30.4.1817 8. Wahl zum "älteren" Zunftmeister.

9 "Vordere Ansicht der alten Façade", aus einem Bauantrag vom 14.2.1850, StdtAG Nr. 4620.



10 "Das Nitschische olim Senfftische Haus" in "Der Statt Giessen Brouillon", aus dem Pronnerschen Atlas, HLHB.

11 Fassade nach dem Umbau durch den Architekten Ferdinand Simeons.



12 Plan eines Magazins, 1826.

13 Kommerzienrat Georg Karl Gail (1819-1882).



14 Jeannette Gail
geb. Wirth
(1824-1875).



15 Maria Gail
geb.de Wedig verw. Wirth
(1843-1923).

16 Geheimer Kommerzienrat
Dr. h.c. Wilhelm Gail (1854-1925)



17 Wilhelmine (Minna, Mimi)
Gail geb. Mahla (1860-1898).



18 Aus einem Album zum 10.9.1883, dem Tag der Ankunft von
Wilhelm und Wilhelmine Gail im Hause Neustadt 32.

freie Bühne



1891.

Gießen

Februar
13.



PROGRARRR

Blondin Sohn auf dem Turmseil

wird in solcher Vollkommenheit nie gesehene Leistungen zur Schau bringen. Von den complicirtesten Piecen heben wir das Tragen eines Erwachsenen über das Turmweil, die Velociped-fahrt, der Elefant auf dem Turmseil ganz besonders hervor; letzterer ohne Balancierstange und rückwärts gehend.



19 Aus dem Festprogramm zum 13.2.1891.



Die ganz einzig ächte Kärnthner Tyroler Sängergesellschaft gelang es uns für unser Unternehmen zu gewinnen. In den heute zum Vortrag kommenden Gefängen werden die Damen Yepi Holmhuber, Nefi Dornau, die Herren Seppel Broter und Naji Dornau auftreten.

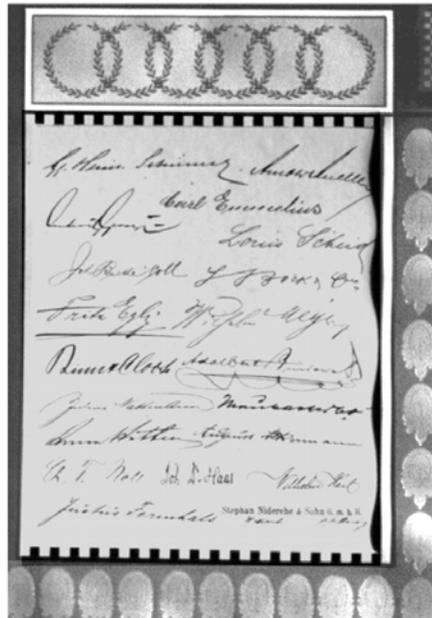
➡ Zum Schluß: ➡

Representation of the most original christy minstrels, imported from the U. S. of America, being in a great hurry on their way from London to St. Petersburg. At London they had the honours to play before H. R. H. the Prince of Wales. They were highly rewarded and distinguished. — Here their well known names: Jim, Tom, Jack, Harry, Elias, Robert.



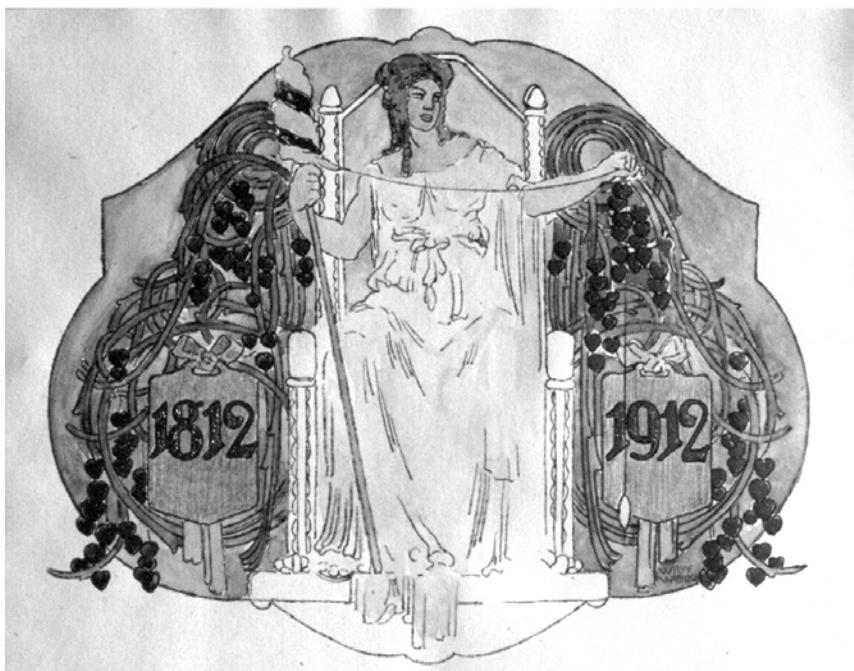
20 Aus dem Festprogramm zum 13.2.1891.

21 Im Festsaal des Hauses Neustadt 32 am 27.1.1912.



22/23 Adresse der Tabakindustriellen, Titel und Unterschriften.

24 Aus einer Adresse des Hofmetzgers Möhl zum 27.1.1912.

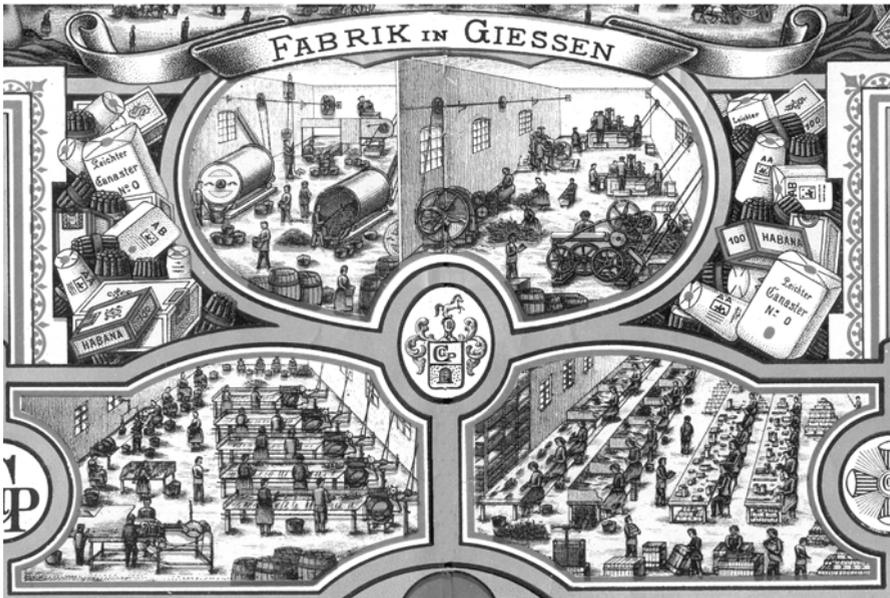


Speisen-Folge.

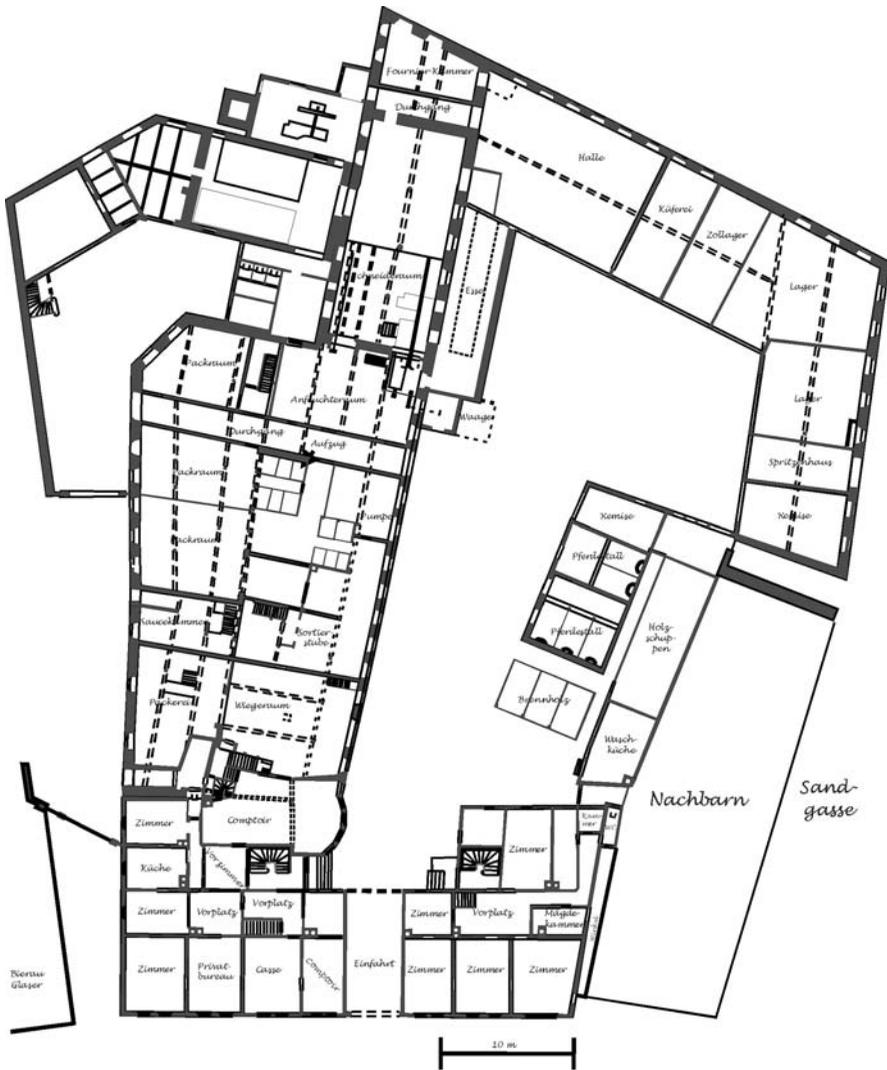
Kaviar und Austern	G. H. Mumm & Co. Carte blanche 1895er Chablis
Kraftbrühe	
Steinbutt mit Hummerfauce	1895er Ahmannshäuser Cabinet Königl. Preuss. Domäne
Garnierte Poularde	1904er Schwarzhofberger
Parfait von Gänseleber	1888er Chateau Mouton Rothschild
Dammwildbrüden	
Salat - Kompott	1904er Steinberger Cabinet Königl. Preuss. Domäne
Gemüse	Heidsieck & Co. Monopole
Eis	
Käse	Alter Töhaner
Nachsch	

25 Festmahl am 27.1.1912.

26 Fabrikationsvorgänge in einer Jubiläumsdresse von 1862, angeordnet rings um das Portrait des Prinzipals.

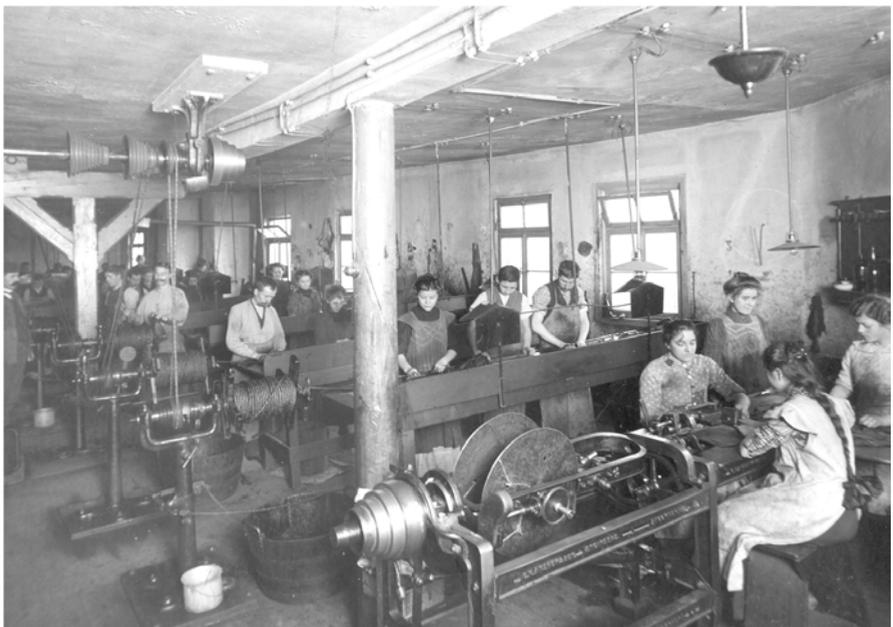
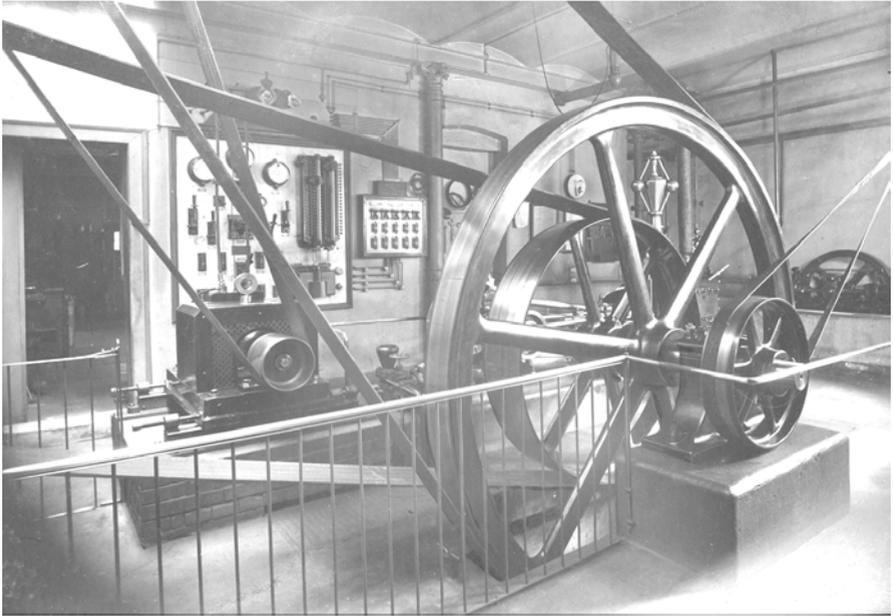


27 Fabrikationsvorgänge in einem Plakat aus dem Jahre 1884, angeordnet rings um das Gail'sche Wappen.



28 Erdgeschoß-Grundriß von Fabrik und Vorderhaus, digitalisiert nach einer Blaupause vom 4.2.1891.

29 Maschinenraum, Transmission.



30 Herstellung von Kautabak, vorn eine Spinnmaschine.

31 Herstellen von Zigarren.



32 Sortieren von Zigarren im Nordlicht.



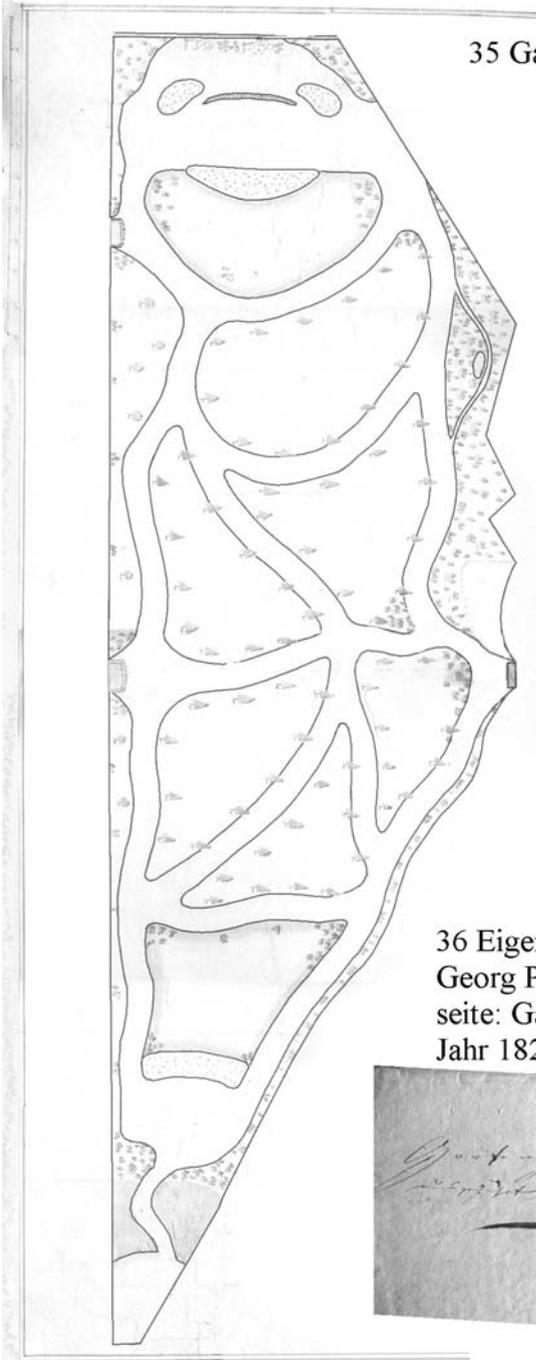
33 Produkte der Gail'schen Tabakfabriken.



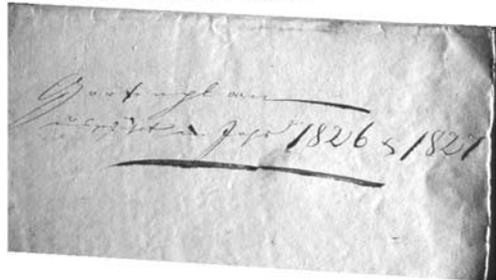
34 Gail'scher Tabaktopf im Bauernhausmuseum Hof Haina, gefertigt in der Steinzeugfabrik P. Fr. Thewalt zu Hör.

35 Gartenplan 1826

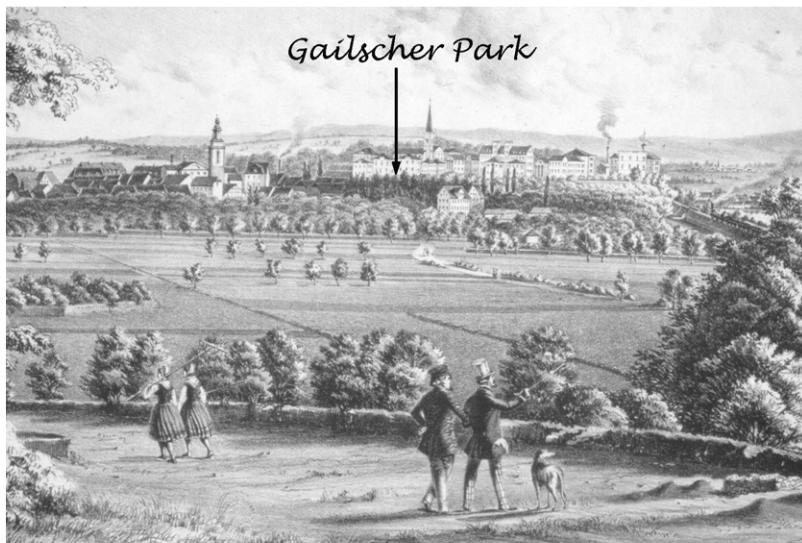
100
Fuß



36 Eigenhändiger Vermerk von Georg Philipp Gail auf der Rückseite: Gartenplan ausgeführt im Jahr 1826 & 1827.

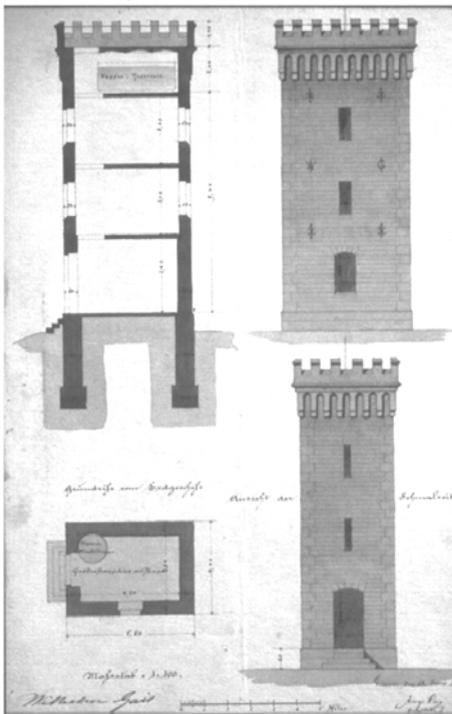


37 Blick vom Rodtberg, Lithographie von Heinzerling 1865, Oberhessisches Museum und Gail'sche Sammlungen, Ausschnitt.

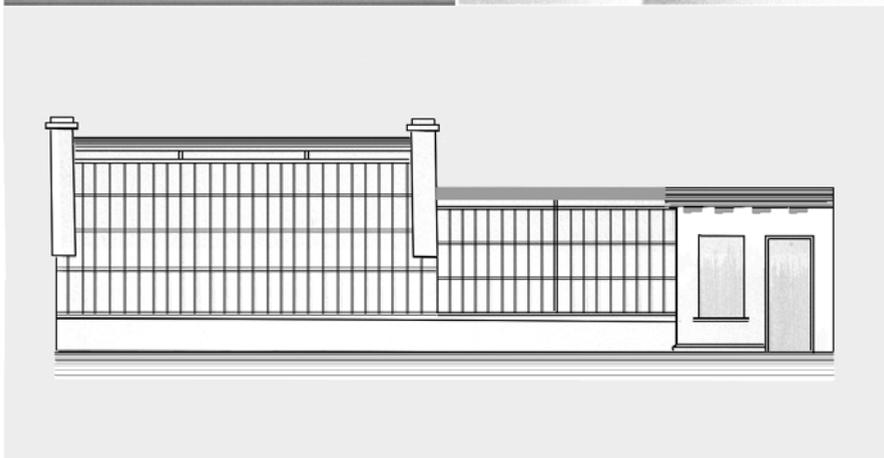
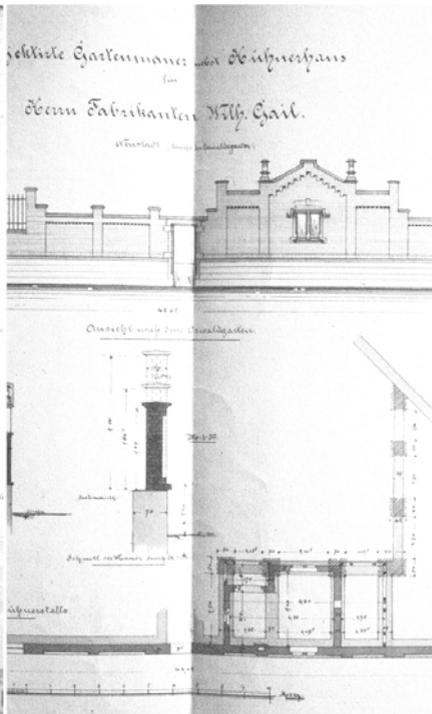


38 Aus der Stadtkarte von 1888, Roth, StdtAG.

39 Wasserturm, Entwurf vom 18.6.1883, StdtAG

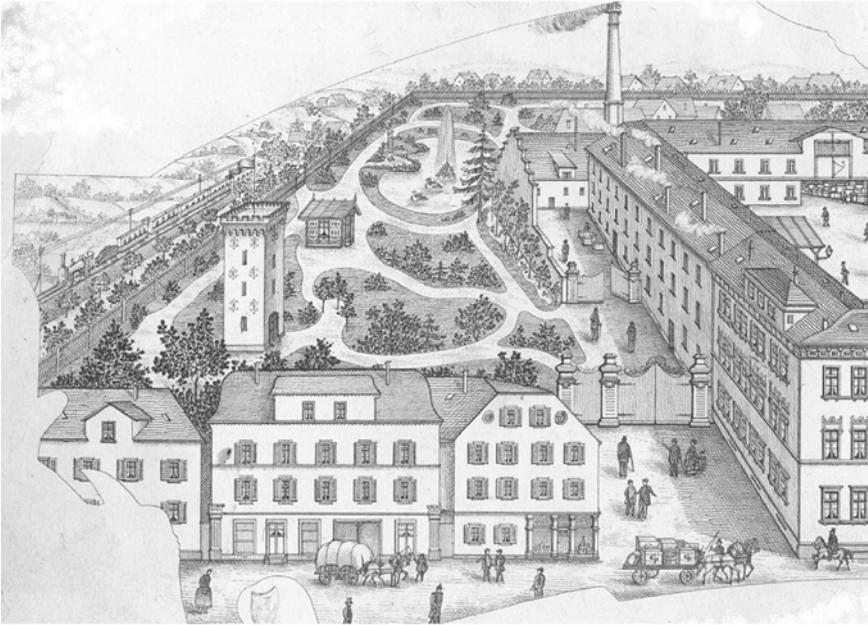


40 Hühnerhaus, Plan vom 20.9.1888, StdtAG



41 Ansicht der Sonnenseite aus dem "Plan über ein Gewächshaus für Herrn W. Gail", 20.9./8.10.1887, StdtAG

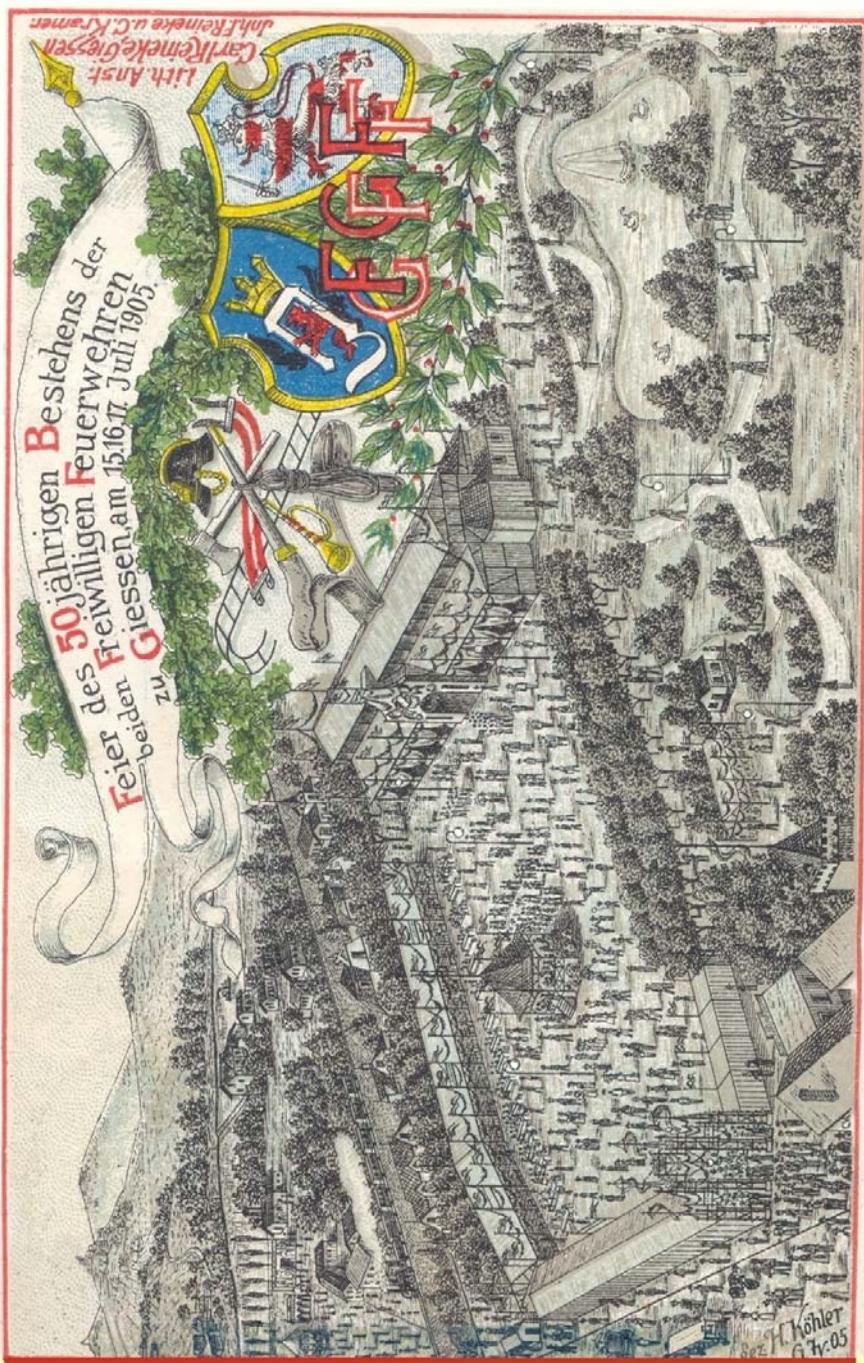
42 Gai'scher Park in der Neustadt, Lithographie von Martin Loos, 1884.



43 Nordteil des Parks, 1889 od. 1890 aufgenommen von Wilh. Gail, hinten: Schreinerei Kreiling, Gasthaus Gambrinus, Sandgasse 54.

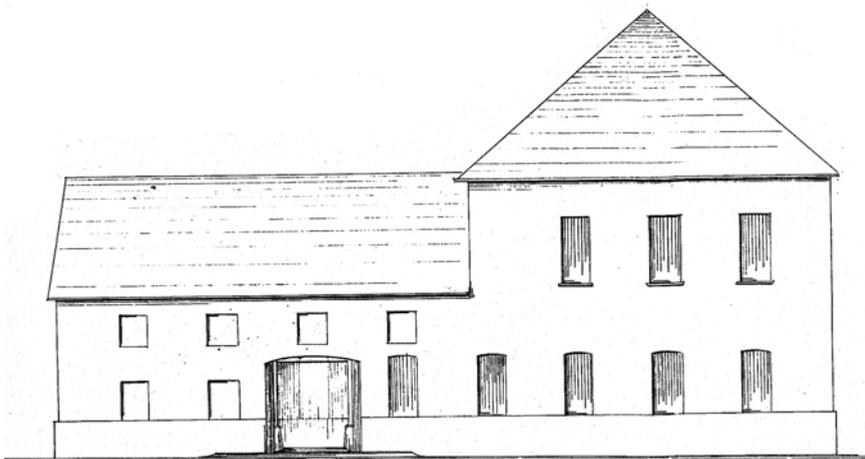
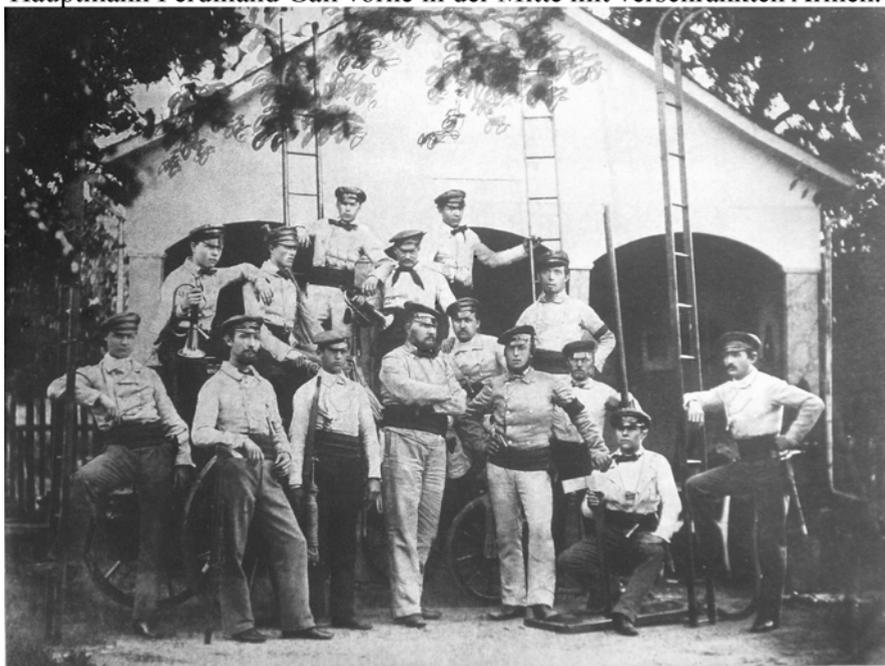


44 Plakat, 1884, entworfen und gefertigt von Martin Loos .



45 Postkarte, gezeichnet von H. Köhler.

46 Steigerzug der Freiwilligen Gail'schen Feuerwehr, 1861,
Hauptmann Ferdinand Gail vorne in der Mitte mit verschränkten Armen.



Ansicht nach der Sandgasse.

47 Bauplan für ein Spritzenhaus an der Sandgasse, 1882.

48 Blick vom Stadtkirchenturm nach Westen, Archiv des Gießener Anzeigers.

Gebäude der Gießener Freiwilligen Feuerwehr



49 Platanen am Oswaldsgarten, 24.1.2004.

